

Polizeireport

ULM

Gebäude und Lastwagen mit Farbe besprüht

Mehrere Gebäude am Eselsberg sind am Samstagabend mit Farbe beschädigt worden. Ein Anwohner hatte mehrere Jugendliche beobachtet, die Knallkörper vor Haustüren warfen. Er verfolgte die sechs- bis achtköpfige Gruppe, verlor sie jedoch aus den Augen. Anschließend entdeckte er auf dem Schulgelände im Ruländerweg mehrere mit schwarzer Farbe gesprühte Schmierereien. Ebenso in der Virchowstraße und an Garagen im Stachelbeerweg. Außerdem wurden ein Wahlplakat und ein Lastwagen verunstaltet. An dem Fahrzeug wurde die Plane aufgeschnitten. Die Polizei schätzt, dass der Gesamtschaden im vierstelligen Bereich liegt und hofft auf Zeugenhinweise. (az)

Auto kommt von der Straße ab und prallt gegen Baum

Von der Straße abgekommen ist ein junger Autofahrer in der Nacht zum Samstag. Der 19-Jährige befuhr gegen 0.30 Uhr mit seinem Renault Twingo die Blaubeurer Straße in Richtung Blaubeuren. Als er gegen den linken Bordstein geriet, verlor er die Kontrolle über sein Auto. Er prallte gegen einen Baum auf dem Verkehrssteiler in der Fahrbahnmitte. Bei dem Unfall wurde der 21-jährige Beifahrer verletzt. Am Auto entstand laut Polizei Totalschaden. (az)

Treffs & Termine

NEU-ULM

Beratungstag für Gründer und Freiberufler

Das Bayerische Zentrum für Kultur- und Kreativwirtschaft stellt sich im Rahmen des „Bayern-Kreativ-Tags“ am Dienstag, 3. November, ab 11 Uhr im Kunstbau Neu-Ulm (Maxgasse 5 in Neu-Ulm) vor und bietet Beratungsgespräche. Angesprochen sind Gründer, Freiberufler und Unternehmer der Kultur- und Kreativwirtschaft. Die Gespräche werden von Branchenexperten geführt. Thematisiert werden können Themen wie Geschäftsmodelle, Kundenakquise oder Fördermöglichkeiten. Die Sprechstage sollen künftig mehrmals jährlich stattfinden. Neben Einzelberatungen gibt es auch Workshops. Zur Vereinbarung eines Termins zwischen 11 und 17 Uhr können Interessenten sich direkt per E-Mail an das Zentrum für Kultur- und Kreativwirtschaft wenden: kontakt@bayern-kreativ.de. Zudem steht Bernd Neidhart, der Wirtschaftsbeauftragte der Stadt, telefonisch unter 0731/70501350 bei Fragen zur Verfügung. (az)

Kostenlose Beratung über finanzielle Hilfen

Der Bezirk Schwaben bietet einmal im Monat eine kostenlose Beratung zu Fragen der Hilfe zur Pflege und der Eingliederungshilfe für behinderte Menschen an. Die nächste Sprechstunde findet am Dienstag, 3. November, von 10 bis 12 Uhr im Landratsamt Neu-Ulm (Zimmer 100) statt. Eine Terminabsprache ist möglich unter Telefon 0821/3101216 oder per E-Mail an buergerberatung@bezirk-schwaben.de. (az)

NERSINGEN

Ökumenischer Seniorennachmittag

Alle Senioren der Gemeinde Nersingen sind am Dienstag, 3. November, zum ökumenischen Seniorennachmittag im evangelischen Gemeindezentrum Nikolauskirche (Dorfstraße 22) eingeladen. Beginn ist um 14 Uhr mit Kaffee und Kuchen. Pfarrer Praetorius wird einen Vortrag über Albert Schweitzer halten. Den Abschluss bildet ein ökumenischer Gottesdienst um etwa 17 Uhr in der evangelischen Nikolauskirche. (az)



Eine Tour mit Rollator und Rollstuhl durch die Innenstadt zeigte am Wochenende, dass es in Ulm für Menschen mit Behinderung einige problematische Stellen gibt. Das gilt für den Bahnhofsvorplatz ebenso wie für die Fußgängerzone. Foto: Dagmar Hub

Hindernislauf mit dem Rollator

Barrieren Menschen mit Gehhilfe oder im Rollstuhl müssen in der Ulmer Innenstadt so manche Schwierigkeit überwinden. In der Hirschstraße soll ein neuer Belag bald für Abhilfe sorgen

VON DAGMAR HUB

Ulm Margret Schnepf schiebt ihren Rollator durch die Hirschstraße in Richtung Münsterplatz. Auf Höhe eines Fischgeschäfts in der Fußgängerzone wird es schwierig: An drei Stellen haben hier Menschen, die vom Verkauf gehäkelter und gestickter Waren leben, inzwischen viel Bodenfläche belegt. Der Rollator muss zwischen den samstäglichen Einkäufern durch die Engstelle geschoben werden. Margret Schnepf schafft es nur mit größter Mühe, ihre Gehhilfe quer über die Kuhle der Regenrinne der Hirschstraße zu schieben. Trotz Hindernisparcours: Sie käme gern vom Eselsberg öfter in die Innenstadt, sagt die Rentnerin, würde sie für die Busstrecke nicht fremde Hilfe benötigen.

Am Samstagnachmittag gingen OB-Kandidat Gunter Czisch (CDU) und die Stadträte Hans-Walter Roth, Barbara Münch, Bertram Holz und Winfried Walter mit Rollator- und Rollstuhlfahrern sowie mit Sehbehinderten durch die Ulmer Innenstadt, so wie es einige Zeit zuvor bereits der OB-Kandidat Martin Rivoir (SPD) mit einer Gruppe von Sehbehinderten getan

hatte. Einige Stadträte griffen zum Rollator und machten den Selbstversuch. Es ist schwierig, den Rollator über einen in falsche Richtung verlegten Gullydeckel zu schieben, stellten sie fest. Scheinbare Kleinigkeiten, die Menschen ohne Behinderung gar nicht auffallen, werden zu schwer überwindbaren Problemen, wenn man auf Gehhilfen angewiesen ist.

Bei einer ähnlichen Aktion vor einem Jahr hatte es zwischen Bahnhof und Münsterplatz 110 Beanstandungen gegeben. Am Samstag waren es – möglicherweise auch durch die Ankündigung der Aktion – deutlich weniger. Trotzdem: Bauzäune erwiesen sich als ungesichert, Wer-

betafeln und Wahlkampfpakete sowie Fahrradständer, Mülleimer und Blumenkübel standen an Stellen, die den Behinderten den Weg erschwerten.

Dass die Rolltreppe am Bahnhofsvorplatz außer Betrieb war und man die Fahrbahnen des Bahnhofsvorplatzes zu Fuß überqueren musste, störte Rollstuhlfahrerin Magdalena Juchem nicht. Die Rolltreppe ist für den Elektrorollstuhl der 70-Jährigen, die seit seinem Schlaganfall gehbehindert ist und ihren linken Arm nicht einsetzen kann, nicht benutzbar. „Ein Aufzug wäre gut“, sagt Magdalena Juchem, die aber auch für die Fahrt mit der Straßebahn fremde Hilfe braucht. „Den

Spalt, der zwischen der haltenden Straßebahn und dem Weg klapft, kann ich nicht alleine bewältigen.“

Rollator-Fahrern geht es ähnlich; sie hatten auch Probleme, mit den Gehhilfen die Straßengänge zu überqueren.

Einen barrierefreien Ausbau der Ulmer Fußgängerzone hatte Oberbürgermeister Ivo Gönner im vergangenen Jahr erst dann in Aussicht gestellt, „wenn eine Sanierung nötig ist“. Gunter Czisch sieht das nach der Begehung anders: „Der Belag der Hirschstraße ist verbraucht“, sagt er. Vielfache Bauarbeiten haben dazu geführt, dass der Bodenbelag der Fußgängerzone uneben ist. Pflastersteine sind gebrochen.

„Freilich ist es so, dass Geh- und Sehbehinderte unterschiedliche Bedürfnisse haben, und dass gerade die notwendige Oberflächenstruktur, die Sehbehinderten die Orientierung erleichtert, für Gehbehinderte ein Problem darstellt“, weiß Czisch. Lösungen aber gebe es durch einen glatten Belag, der Gehbehinderten entgegen kommt, und in dem parallele Rillen zur Führung des Blindenstocks eingefräst sind. „Wenigstens in der Mitte der Hirschstraße muss so etwas dringend gemacht werden.“

Spezielle Stadtkarte für Menschen mit Behinderungen

● Wo finde ich einen Parkplatz, welche Haltestelle ist barrierefrei, welche Behörden, Dienstleistungszentren und Sozialeinrichtungen kann ich problemlos besuchen und welche Einrichtungen aus den Bereichen Bildung, Unterhaltung und Sport kann ich mobil nutzen? Informationen dazu hat die Stadt Ulm zusammen mit dem Klub „Körperbehinderte und

ihre Freunde“ der Caritas zusammengetragen und in einer Stadtkarte für Menschen mit Behinderungen dargestellt.

● Erhältlich ist die Karte beispielsweise in der Tourist-Info im Stadthaus. Die Ulm/Neu-Ulm Touristik (UNT) bietet zudem spezielle Stadtführungen für Menschen mit Behinderung an. (az)

An den Bildschirm, fertig, los!

Schule Mit „Coding Kids“ sollen Viertklässler das Programmieren am Computer lernen

Neu-Ulm Das Männchen auf dem Bildschirm läuft bis zum Rund und dreht dann um 15 Grad seitlich ab. „Scratch“ nennt sich das Programm, mit dem Kinder diese Figur virtuell lebendig werden lassen. Buben und Mädchen sollen damit schon in der vierten Klasse lernen, die Zeit vor dem Computer sinnvoll zu nutzen: In Kürze startet daher das bundesweit einzigartige Projekt „Coding Kids“ an der Grundschule Offenhausen – weitere Schulen in Vöhringen, Unterelchingen, Illertissen, Buch, Reutti und weiteren Standorten sollen folgen, erläuterte Schulamtsdirektor Ansgar Batzner.

Begleitet wird der Kurs mit etwa 20 Unterrichtseinheiten, dessen Teilnahme freiwillig und außerhalb der regulären Schulzeit stattfindet, unter anderem von Schülern des Lessing-Gymnasiums. Ganz bewusst setzen dabei die Verantwortlichen nicht auf Fachleute oder Lehrer, sondern auf Schüler der elften Klasse, wie Karina Schumacher, Gesa Niehues, Sarah Bertleff und Jessica Niznik, die dafür ein Unter-

richtskonzept erarbeitet haben. Dabei sollen die Jugendlichen eine Vorbildfunktion für die Kinder einnehmen, so Batzner. „Nicht ganz umsonst“, wie er ergänzt, denn die Tutoren sollen einen Stundenlohn bekommen.

Bedenken, ob sich Kinder nicht

ohnehin schon zu oft in Smartphone und Bildschirm vertiefen würden, räumt der Schulleiter des Gymnasiums und Unterstützer von „Coding Kids“, Martin Bader, aus: „Es ist ein Unterschied, ob die Kinder passiv vor dem Computer sitzen oder sich aktiv damit beschäftigen“, sagt

er. So könne man nicht früh genug damit anfangen, die Technikbegeisterung bei den Grundschulern zu wecken.

Professorin Dany Meyer von der Hochschule Neu-Ulm steht hinter dem Projekt und hofft, in einigen Jahren Studienanfänger mit Grundkenntnissen in der Programmierung in ihren Hörsälen zu sehen. Denn aktuell sei es durchaus keine Ausnahme, dass Studenten im ersten Semester ohne dieses Wissen an die Hochschule kämen.

Für Batzner ist die Kompetenz-Akademie eine Möglichkeit, „dass die starke Region auch in Zukunft stark bleibt“. Denn technikbegeisterter Nachwuchs sei wichtig, weil auf dem Arbeitsmarkt an kaum einer Branche die digitale Entwicklung vorbei gegangen sei.

Die Kosten für das Projekt schätzt der Leiter des Staatlichen Schulamts Neu-Ulm auf etwa 20 000 Euro. Die seien durch Sponsoren finanziert und zudem mit durchschnittlich 20 Euro für jedes Kind relativ gering. (anbr)



Noch im November startet in Zusammenarbeit mit dem Schulamt und dem Lessing-Gymnasium das Projekt „Coding Kids“, mit dem Grundschulern das Programmieren am Computer lernen sollen. Foto: Andreas Brücken

Kleideroase in der Hindenburgkaserne eröffnet

Ulm Von Kopf bis Fuß neu eingekleidet: Der junge Mann aus Afrika strahlt. Ein anderer präsentiert stolz seine neue Mütze, eine seltsame Kopfbedeckung mit Hörnern. Es ging sehr harmonisch zu, als das Rote Kreuz die Zweigstelle der Kleideroase in der Hindenburg-Kaserne eröffnete. Rund 20 ehrenamtliche Helfer unterstützen die Flüchtlinge beim Ausschauen der passenden Klamotten. Auch nach drei Stunden „sieht’s hier nicht aus wie auf den Wühltischen“, wundert sich Renate Jerratsch. Wie Kirsten Jacobs-Brannath ist sie neu im Team, beide haben aber bereits bei der Einrichtung des Kleiderladens mitgewirkt. Sie habe sich als Freiwillige gemeldet, „weil ich nicht immer nur Nachrichten hören, sondern auch etwas tun wollte“, sagt Kirsten Jacobs-Brannath. Außerdem wolle sie mit ihrer praktischen Hilfe ein Zeichen setzen. „Pegida und ihre Ansichten machen mir Angst.“

Die Filiale in der Hindenburgkaserne, in der momentan 280 Flüchtlinge leben, ist auch künftig samstagsvormittags geöffnet. Die Kleideroase in der Schaffnerstraße nämlich drohte aus allen Nähten zu platzen, informiert Claudia Steinhauer, Leiterin der Sozialen Dienste beim DRK-Kreisverband Ulm. „Viele Menschen wollten Kleider und Spielsachen für Flüchtlinge spenden“, berichtet sie. Deshalb wurde die Zweigstelle direkt in der Unterkunft eingerichtet. Auch weiterhin werden Spenden benötigt, insbesondere warme Winterjacken und Schuhe für junge Männer sowie Jogginghosen und Turnschuhe, auch für Kinder. Sie können unter der Woche in der Kleideroase in der Schaffnerstraße abgegeben werden, samstags auch direkt in der Hindenburgkaserne.

Dort herrscht am Eröffnungstag eine freundliche, harmonische Atmosphäre. Vor allem zu den Kindern, aber auch zu Erwachsenen kommen die Helfer schnell in Kontakt, erzählt Renate Jerratsch. Kaum hat sie ausgedreht, fällt ein afrikanischer Junge auf Inlinern direkt vor ihr hin. Sie hilft ihm auf die Füße und dreht mit ihm ein paar Übungsrunden um die Kleiderständer. Denn nach drei Stunden ist es ruhiger geworden in dem Keller-raum. Da bleibt auch Zeit, mit einem Erwachsenen, der ein Bilderbuch aus Pappe mitnimmt, die ersten Wörter auf Deutsch zu üben. (az)

Ulmer Akademie feiert Jubiläum

Ulm Zum Abschluss des 17. Studiengangs „Betriebswirt/in (VWA)“ bekamen kürzlich 166 Absolventen im Kornhaus ihre Diplome überreicht. Die Württembergische Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie (VWA) fördert seit Jahrzehnten die berufliche Qualifizierung von Fach- und Führungskräften in Verwaltung und Wirtschaft. Als gemeinnützig anerkannter Verein wird sie vom Land Baden-Württemberg, von Städten und kommunalen Verbänden, Industrie- und Handelskammern sowie Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen getragen. Die über 60 bundesdeutschen Akademien mit nahezu 100 Studienorten sind in einem Bundesverband zusammengefasst. In Ulm besteht seit 1965 eine Zweigakademie – die Einrichtung feiert also ihr 50-jähriges Bestehen. Geleitet wird sie von Oberbürgermeister Ivo Gönner. An der VWA kann man auch ohne Abitur studieren. Die Zulassung richtet sich nach beruflichen Kriterien. 75 Prozent der Studierenden sind Kaufleute.

Regelmäßige Absolventenbefragungen zeigen, dass der Sprung auf der Karriereleiter möglich ist. Waren zum Zeitpunkt des Studiums 75 Prozent als Sachbearbeiter tätig, so sind circa 4,5 Jahre nach Studienabschluss fast 70 Prozent in mittleren und gehobenen Führungspositionen oder als Selbstständige tätig. (az)